

# „Das Herz schlägt links“

(Buchtitel von Oskar Lafontaine)

Von Hubert Heinhold

Hubert Heinhold  
*ist Rechtsanwalt  
und Vorstand des  
Fördervereins  
Bayerischer  
Flüchtlingsrat  
und bei Pro Asyl*

**N**ein, ich will keine Reklame machen für ein Buch und schon gar nicht für Oskar Lafontaine. Ich will auch nicht die Frage, die den Inhalt dieses Heftes bildet, so einfach beantworten. Dies werden andere Autoren tun – wie ich sie kenne, in sehr detaillierten Analysen in bestem SoziologInnendeutsch. Ich will hierzu nur soviel beitragen, dass für mich das übliche Links-Rechts-Schema (republikanisch, egalitär, progressiv, international, liberal einerseits, monarchistisch, elitär, konservativ, national, autoritär andererseits) heute nicht mehr so recht stimmt. Ich bin konservativ, wenn es um den Erhalt der Natur geht, elitär, weil ich Bildung schätze und national, wenn ich mir das internationale Großkapital anschau und manchmal auch autoritär, wenn alles aus dem Ruder läuft und nichts vorangeht. Die Untauglichkeit des Rechts-Links-Schemas offenbart auch die Demoskopie: Die Mehrheit der Bevölkerung will die etablierten Parteien nicht mehr in dieses Schema einordnen und die Antworten der „linken“ Parteien werden den weltpolitischen Realitäten nicht gerecht. Dementsprechend drängen die meisten Parteien zur Mitte: Die Welt ist nicht mehr so einfach, wenn sie es denn je war.

Die Aussage, dass das Herz links schlägt, verweist auf eine andere Kategorie – die der Moral, oder juristisch gesprochen: der Menschenrechte. Ungeachtet politisch-rationaler Überlegungen ist die Tatsache, dass Milliarden von Menschen in Armut und Elend dahinsiechen, dass ganze Kontinente ohne Rücksicht auf Ressourcen ausgepresst werden, dass multinationale Geschäftsinteressen nicht nur das Leben und Wohlergehen der Menschen, sondern auch die diese Menschen organisierenden und verwaltenden Staaten, ja die Lebensgrundlage des ganzen Planeten missachten, ein Skandal. Keine der politischen Theorien, nicht die linken und schon gar nicht die Demokratievorstellungen der Mitte haben es vermocht, dieser Dynamik Einhalt zu gebieten. Da hilft nur die Emotion, die Wut derer, denen das Wasser bis zum Halse steht, also von uns allen.

Welches politische Konzept in Zukunft verlangt wird, wissen wir alle nicht. Ein solches zu entwickeln ist eine Langzeitaufgabe. Konkret heißt es, die täglich erlebten Missstände nicht hinzunehmen, sondern hiergegen aufzustehen: Mit Mut und Wut, kurz, mit dem Herzen und über die Lagergrenzen des alten Links-Rechts-Schemas hinweg.<